Zu Hermann Stegemanns "Nikolaus von Flüe"

Autor(en): **O.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574412

Nutzungsbedingungen

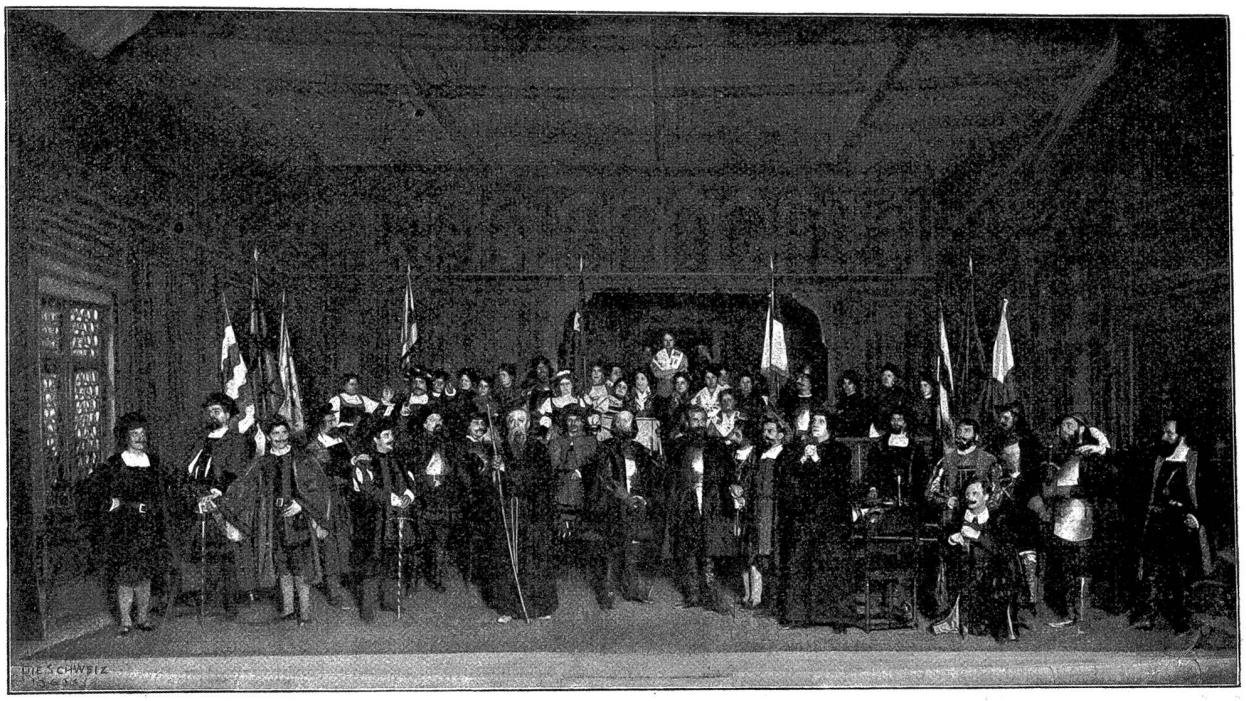
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Schlußszene von Stegemanns „Nikolaus von Flüe" bei der Aufführung im Basler Stadttheater. (Phot. Aug. Höflinger, Basel).

Zu Hermann Stegemanns „Nikolaus von Flüe"*).

Mit Bild.

Der Verfasser des neuen vaterländischen Schauspiels „Nikolaus von Flüe", Hermann Stegemann, ist geboren den 30. Mai 1870 zu Koblenz am Rhein, kam aber schon als zweijähriges Kind nach Kolmar im Elsaß, wo er nun eine Erziehung genoß, die deutsche und französische Elemente in sich vereinigte. Er durchlief das Kolmarer Lyceum und studierte in Straßburg und München Litteraturgeschichte und klassische Philologie. Durch die Verhältnisse frühzeitig auf sich selbst angewiesen, widmete sich der Jüngling mit Eifer seinen Studien, und schon 1887, kaum siebzehnjährig, veröffentlichte er sein Erstlingswerk: „Antike Novellen". Nicht allein die Gönnerschaft des Grafen Schack trug ihm das Bändchen ein, er fand auch freundlichste Aufnahme im Hause des Professors und Dichters Georg Ebers am Starnbergersee. 1890 siedelte der junge Poet nach Zürich über und bethätigte sich hier zunächst als Lehrer für alte Sprachen am Institut „Konkordia", daneben als Mitarbeiter bei der „Neuen Zürcher Zeitung", seit 1893 als Redaktor des Zürcher Theaterblattes. Dem Erfolg, den sein am Zürcher und am Straßburger Stadttheater aufgeführtes Drama „Herzog Bernhard" davontrug, verdankte Stegemann den Posten eines dramaturgischen Beraters am Zürcher Stadttheater. Mit einer Zürcherin, Maria Baumann, vermählt, folgte er 1895 einem Ruf an die „Basler Nachrichten", wo er nach dem Tod von Stephan Born die selbständige Leitung des litterarischen Teiles erhielt. In Basel namentlich hat Stegemann eine fruchtbare litterarische Thätigkeit entfaltet, auf die wir uns freilich an dieser Stelle nicht einlassen können, aus der bloß eine allerliebste bukolische Dichtung: „Daphnis" (Frauenfeld, J. Huber 1898) herausgehoben sei, die auf keinen Hellenischempfindenden, Schönheitsdurstigen ihre Wirkung verfehlen wird. Und neuestens wieder ist Stegemann hervorgetreten mit dem in unserer Ueberschrift genannten Schauspiel, das eine willkommene Bereicherung unseres Repertoires an vaterländischen Bühnenstücken bedeutet. Am 10. Januar dieses Jahres hat Stegemanns „Nikolaus von Flüe" am Stadttheater zu Basel seine Erstaufführung erlebt und ging von da ab noch manchen Abend mit sich gleich bleibendem Erfolg über die Basler Bühne. Auch St. Gallen hat das Stück in Szene gesetzt, und im kommenden Herbst dürfte Zürich folgen. Da sich das Schauspiel zur Not auf Saalbühnen aufführen läßt, ist es auch dramatischen Vereinen und Gesellschaften, woran ja unser Land so reich ist, zugänglich gemacht und von einer ganzen Reihe von Theatergesellschaften bereits erworben worden. Den Vortritt hatte der Dramatische Klub Wohlen, der das Stück achtmal mit glänzendem Erfolg aufgeführt hat. Freilich, eine so schöne Inszenierung, wie sie die Basler Bühne ermöglichte, gereicht der Dichtung gar sehr zum Vorteil. — Hermann Stegemann aber hat sich jetzt ein neues Feld der Wirksamkeit eröffnet: er ist in die Redaktion der „Gartenlaube" eingetreten an Stelle des Herrn Paul Dobert, der die Chefredaktion der „Woche" übernommen hat.

Hermann Stegemann.
(Phot. Aug. Höflinger, Basel).

O. W.

*) Des Dichters Bildnis brachte auch schon der dritte Jahrgang der „Schweiz" (1899) S. 151 im Zusammenhang mit dessen Roman: „Der Zug nach der Stadt".